

nahme. Erstere, indem sie rasch über den Schnee läuft, auf dem sie ihre langen Sporn eindrückt, besammelt die spirrigen Salsolaceen-Reste, deren Samen sie ausschliesslich frisst. Stört man sie darin, so fliegt sie einigemal niedrig, geradlinig und setzt sich in einiger Entfernung nieder, endlich aber des Verfolgens müde erhebt sie sich so hoch in verticaler Richtung, dass sie dem Auge entschwindet. Man braucht nur einige Minuten zu warten, und sonkrecht, wie sie hinaufstieg, lässt sie sich auf den früheren Platz nieder. — Die unzähligen Lerchen ernähren sich am faulen Meere während des Winters von dem Samen verschiedener Salsolaceen, wobei sie denen von *Salsola brachiata* den Vorzug geben.

## Eine Parallele zwischen den böhmischen und mährischen Bädern.

Von Dr. J. V. Melion in Brünn.

Ich könnte in eine sehr weitläufige Parallele zwischen den Bädern Böhmens und Mährens eingehen, besprechen die bedeutenden Verschiedenheiten, welche zwischen den Thermen beider Länder Statt finden, hinweisen auf die Glaubersalzquellen, welche dort reichlich fliessen und hier ganz fehlen, auf die ganz eigenthümlichen glaubersalzhaltigen Eisensäuerlinge Böhmens, die in Mähren nicht ihres Gleichen finden, auf die vortrefflichen Bitterwässer, die dort in Menge emporquellen und an verschiedenen Orten, während in Mähren wir bloss das Galthofer Bitterwasser kennen — ja nicht einmal gehörig kennen, und daher auch um so weniger zu würdigen wissen; ich könnte hier gar Manches, zum Theil selbst Rühmliches, von den kochsalzhaltigen Natronsäuerlingen zu Luhatschowitz, von dem Jod- und Bromhältigen Nezdenitzer Natronsäuerling, von mehreren empfehlenswerthen Schwefelquellen, die an vielen Punkten Mährens zu Tage kommen, zur Sprache bringen und zeigen, dass manche Mineralquellen Böhmens und Mährens eine sich nahekommende Mischungsbeschaffenheit haben, während andere sich durch die Eigenthümlichkeit ihrer Mischungsbestandtheile wieder als Mineralquellen ganz eigener Art auszeichnen, — dass neben der Unvergleichlichkeit mancher böhmischer Bäder auch in Mähren Badeörter bestehen, denen keine ähnliche Seite in Böhmen an die gestellt werden können.

Dies gilt namentlich von den Luhatschowitz Mineralbädern, von den Nezdenitzer Quellen und dem Ullersdorfer Bade. Wollte ich jedoch in alle die besonderen Eigenthümlichkeiten, wodurch sich manche — und namentlich die eben angegebenen — Badeorte vor den böhmischen betreff ihres Mineralwassers auszeichnen, eingehen, so würde ich, auch ohne den Vorwurf eines all-

zugrossen balneologischen Patriotismus auf mich zu ziehen, dennoch weitschweiger den Gegenstand behandeln müssen als es mir für den vorliegenden Zweck nothwendig erscheint. Ich will mir daher nur erlauben einige besondere Punkte zu berühren.

Verweilen wir zunächst an den Quellen selbst, und betrachten wir diese sammt ihren Umgebungen mit vorurtheilsfreiem offenem Auge. Wie ganz verschieden ist es in Böhmen und in Mähren; dort die möglichste Reinlichkeit an den Quellen, auf den zunächst liegenden Proménaden, im Curorte, und in den Wohnungen für die Curgäste, -- hier meist Schmutz, Schlamm, Koth um die Quelle, ja selbst in dieser, die nächste Umgebung weder durch Promenaden noch durch anderweitig verbesserte Wege zu Spaziergängen einladend. Allerdings entschädigen den Naturfreund an mehreren unserer Badeörter romantische und pittoreske Umgebungen, das Auge ergötzende Fernsichten und viele andere Annehmlichkeiten, welche Gebirgsgegenden so reichlich bieten; aber nicht alle Curbedürftige sind wahre Naturfreunde, die dort Aufbeiterung und Seelengenuss finden, wo sich diese am reinsten darbieten

Eines der grössten Hindernisse zum Emporschwingen der mährischen Curorte ist ferner der Mangel an guten chemischen Analysen. Von mehreren, bereits durch ihre bewährten therapeutischen Wirkungen sich empfehlenden Mineralwässern haben wir nur höchst mangelhafte Analysen; von anderen fehlen sie uns ganz oder stammen aus einer Zeit, welche den jetzigen Anforderungen der Wissenschaft nicht mehr genügen können. Mit Ausnahme der Mineralquellen von Ullersdorf, Luhatschowitz, Nezdénitz, Zahorowitz, Andersdorf und des Golthofer Bitterwassers, fehlt es den mährischen Mineralwässern an neueren Analysen gänzlich. Bei einigen wären sie aber um so mehr zu wünschen, als durch sie der Arzt und das curbedürftige Publicum mit den anerkannt vortrefflichen Wirkungen vertrauter würde. Diess gilt namentlich von den ausgezeichneten Schwefelquellen zu Gross-Leteyn (deren es hier 6 gibt), von dem Tscheitscher, Voitelsbrunner und Teplitzer Bade bei Weisskirchen. Das Emerenzienbad bei Přemyslovic, das erst vor wenigen Jahren bald nach der Entdeckung der hierortigen Quelle gegründet wurde, erfreut sich in Betreff seiner Mineralquelle bis heute noch keiner genügenden Analyse; sie wurde zwar sowohl vom Hrn. Apotheker Johann Schrötter, im Jahre 1846, als auch vom Hrn. Apotheker Möser im Jahre 1847 untersucht; die Analyse des Erstern ist eine ganz ungenügende, besser ist jene vom Hrn. Apotheker Möser, wegen ihrer umsichtigeren und genauern quantitativen Zerlegung; doch differiren beide so wesentlich, dass sie schon desswegen eine neue Analyse zu wünschen übrig lassen

Im Allgemeinen ist es sehr zu bedauern, dass weniger die Gleichgültigkeit um die Kenntniss der Mischungsverhältnisse irgend eines Mineralwassers

die Ursache ist, warum Analysen mancher mährischer Mineralwässer unterbleiben, sondern die Kostenscheu. Bekanntlich sind genaue quantitative Analysen von Mineralwässern nicht nur mit grossem Zeitaufwande, sondern auch mit nicht unbedeutenden Kosten verbunden, und der letztere Punct ist es, an dem manche Analysen schon bei den Unterhandlungen scheitern. Wie ganz anders ist es um die Analysen der böhmischen Mineralwässer. Diese, insofern sie eine heilkräftige Wirkung erprobten, wurden alsbald Gegenstand einer genauen Analyse und, wiewohl von einigen ganz untadelhafte chemische Untersuchungen vorlagen, wurden dennoch sofort neuere Analysen vorgenommen, um zu erforschen, ob nicht neue Bestandtheile oder andere Mischungsverhältnisse nachgewiesen werden könnten. In Mähren begnügt man sich mit Analysen, die über ein halbes Jahrhundert zählen, oder man producirt ältere Analyse in einer Art und Weise, die glauben machen soll, als ob die Analyse aus der neuesten Zeit stamme. So erhielt ich erst vor Kurzem eine Analyse über die Voitelsbrunner Schwefelquelle, die vom Hrn. Apotheker *Hummel* senior schon im Jahre 1817 vorgenommen worden, auf einem Quartblatte ohne Angabe der Zeit der chemischen Untersuchung. Von manchen mährischen Mineralwässern kamen einige Analysen gar nicht zur Kenntniss der Einheimischen. So ging es mit jenen Analysen einiger mährischer Mineralquellen, welche im vorigen Jahrhunderte Hr. Graf Johann Nep. v. Mitrowsky unternommen hatte; er veröffentlichte dieselben unter dem Titel: Beiträge zur mährischen Mineralogie. In Dr. J. Mayer's Sammlung physikalischer Aufsätze (Dresden 1792) sind diese schätzbaren Analysen, welche bisher allen Schriftstellern, welche über das mährische Badewesen geschrieben haben, unbekannt geblieben sind und um so leichter unbekannt bleiben konnten, als sie in keinem vaterländischen Blatte und durch kein selbstständiges Werk veröffentlicht wurden. Ich selbst befasse mich schon mehrere Jahre mit dem Studium der Heilquellen und insbesondere mit der Mineralquellenkunde Mährens, wurde aber erst vor Kurzem auf Mitrowsky's Leistungen auf dem Gebiete des mährischen Badewesens durch des Herrn Finanzrathes Christian d' Elvert Literaturgeschichte von Mähren (Brünn 1850) aufmerksam gemacht. In Böhmen öffnen sehr gerne alle Zeitschriften und sonstigen Sammelwerke über naturwissenschaftliche Gegenstände ihre Spalten den Besprechungen ihres heimathlichen Badewesens; in Mähren ist man in diesem Puncte noch weit zurück. Nicht nur dass hier nicht so viele Zeitschriften bestehen, und diese ein an der Zahl weit geringeres Publicum zählen, müssen sie zur Fristung ihrer Existenz nicht selten die ernstere wissenschaftliche Seite meiden, und ihre Leser mit einem Bunterlei grausamer und grauslicher Scenen bedienen. In Böhmen weiss man den Einfluss des Badewesens auf das Land, und die Volkswirthschaft insbesondere, besser als bei uns Mähren zu schätzen, den Einfluss, welche

neue Analysen von Mineralwässern auf deren Gebrauch nehmen, richtiger zu würdigen, und desswegen dort so häufig neue Analysen neu entdeckter oder bereits längere Zeit im Gebrauche stehender Mineralquellen. Bei dem grossen wohlbegründeten Rufe, in welchem mehrere böhmische Mineralbäder stehen, ist das Interesse für eine neue Analyse ein verbreiteteres, in Mähren meist ein bloss locales, weil man sich auch wirklich noch zu wenig Mühe gab, dafür ein allgemeines oder verbreiteteres zu erregen.

Wie oft werden die böhmischen Mineralquellen gegen das ganze Heer von Krankheiten angerühmt; es gibt keine Krankheit, gegen welche die böhmischen Badeorte nicht anempfohlen werden oder angepriesen worden wären, und diess nicht bloss durch alljährig wiederkehrende Ankündigungen bei Eröffnung der Badesaison, sondern auch durch Monographien und journalistische Aufsätze grössern und wissenschaftlichen Inhalts. Durch die sich oft wiederholenden Anpreisungen der böhmischen Bäder haben die letzteren eine Popularität erhalten, die ohne dieselben trotz ihrer heilkräftigen Wirkungen nicht erzielt worden wäre. Die Aerzte des Landes werden dadurch mit denselben bekannter, und können sie, wo sie angezeigt sind, mit einer gewissen Zuversicht anordnen. Von allem dem finden wir fast gar nichts in Mähren; höchst seltene Ankündigungen der Eröffnung einer Badesaison; noch seltener zweckmässige, belehrende, wissenschaftliche Aufsätze über mährische Badeorte; und was soll ich erst von Monographien sprechen? In Böhmen erscheinen in einem Jahre mehrere balneologische Monographien als in Mähren in einem Decennium. Daran ist keineswegs eine etwa verhältnissmässig kleinere Anzahl mährischer Bäder Schuld. Wir zählen in Mähren bereits 56 Mineralquellenorte, und darunter fand ich 33 mit mehr oder weniger, meist jedoch schlecht eingerichteten, Bädern.

Ueber die schlechten, hier und dort erbärmlich eingerichteten, Bäder haben sich schon mehrere Stimmen erhoben. Vor mehreren Jahren traf selbst Luhatschowitz — den am besten eingerichteten mährischen Curort — die satyrische Geisel. Es lässt sich jedoch gar nicht verkennen, dass für die Hebung dieses Curortes sehr Viel geschehen und dass ohne die Munificenz seiner Besitzer, die aus edler Vorliebe für den Curort zum Wohle der Curbedürftigen die Anstalt möglichst entsprechend einzurichten suchten, der Curort den Höhenpunct noch nicht erreicht haben würde, den er gegenwärtig einnimmt. Dem Badeorte Luhatschowitz lässt sich eine sehr günstige Vorhersage stellen; eine grössere Frequenz wird nicht fehlen, sobald die Wichtigkeit und Vorzüglichkeit seiner Mineralquellen bekannter sein wird, als seine früher weniger entsprechenden Badeeinrichtungen.

Auch die ökonomischen Einrichtungen an den mährischen Badeorten sind meist mangelhaft. Bei einer nichts weniger als wohlfeilen Unterkunft findet



der Curgast keine Bequemlichkeit, und diese wird denn doch von den meisten Kranken sehnlichst gewünscht. Die Ursache liegt in den unglücklichen Verpachtungen, bei welchen auf die Schankgerechtigkeit nicht selten mehr Bedacht genommen wird, als auf die eigentliche Badeanstalt, und letztere daher ihrem Verfall preis gegeben wird. Manchen Besitzern fehlt es übrigens an Mitteln, um den Mängeln der Badeanstalt abzuheffen.

Selbst das einfachste und am wenigsten kostspielige Mittel, um eine Badeanstalt bekannter zu machen und in Ruf zu bringen, das Ankündigen derselben und, falls eine Trinkcur daselbst besteht, die Errichtung von Niederlagen des Mineralwassers, hat bei den mährischen Mineralwässern selbst auf heimatlichem Boden nicht Platz gefunden. Wie ganz anders ist diess bei den böhmischen Mineralwässern; diese finden ihre Ankündigungen weit über den Gränzen des heimatlichen Bodens. Vor Kurzem wurde das Nezdénitzer Mineralwasser und dessen Niederlage in Brünn in den Zeitungen wiederholt angekündigt, wiewohl es daselbst nach mehrmaligen Erkundigungen zu jener Zeit nicht zu haben war, und erst 14 Tage später anlangte. Als Entschuldigungsgrund der verspäteten Sendung führte die Brunnenverwaltung an, dass eine Reinigung des Brunnens zuvor nothwendig gewesen sei.

Bei einem solchen Stande des mährischen Badewesens kann es weniger auffallend sein, wenn Aerzte und Laien bezüglich der mährischen Bäder Fremdlinge auf vaterländischem Boden sind.

Endlich fehlt es an einer vollständigen Badeliteratur — die bei Weitem gegen die der böhmischen Bäder nachsteht — in Mähren gänzlich. Alles, was hier geleistet wurde, sind Bruchstücke, Ergänzungen, Berichtigungen — aber auch diese nicht ohne Mängel und Fehler. Wie können die mährischen Badeörter Zuspruch finden, wenn man sie nicht weiss, viel weniger kennt! Zu früh wäre es kaum, wenn man betreff der mährischen Bäder die böhmischen zum Muster nehmen würde.

*Nachschrift.* Die vom geschätzten Hrn. Verf. bei der Schilderung der mährischen Badeörter gebrauchten Farben scheinen uns denn doch etwas zu grell aufgetragen; auch die Parallelisirung derselben mit den böhmischen dürfte zu vortheilhaft für die letzteren im Allgemeinen ausgefallen sein.

*Die Redaction.*

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Melion

Artikel/Article: [Eine Parallele zwischen den böhmischen und mährischen Bädern 231-235](#)